

Leserbrief zum kurzen, aber schwer wiegenden Bericht **„Idiotentest“ zu ungerecht**, über die Januar-Empfehlungen 2014 der Deutschen Akademie für Verkehrswissenschaft - e. V. zum Thema Fahreignung und MPU möchte ich Folgendes anmerken:

Ohne Zweifel hat die im Jahr 1954 verkehrsrechtlich eingeführte „Begutachtung der Fahreignung“ (MPU) bis heute dazu geführt, dass viele sinnlose Verkehrstote im Straßenverkehr und menschliche Tragödien für deren Angehörige verhindert wurden.

Genauso aber haben seitdem auch viele ungerechtfertigte Anordnungen dieses sog. Idiotentests durch die Führerscheinbehörde etlichen Betroffenen unsägliches Leid gebracht – abgesehen von den damit verbundenen enormen Kosten. Wer kann nicht in seinem Bekanntenkreis von mindestens einem betroffenen Fall ein Lied singen! Und genau diese Ungerechtigkeit für einen „Idioten“ (griech.: Nicht-fachmann) , eine solche Anordnung von Anfang an gerichtlich überprüfen und damit den Automatismus zwischen Gutachter und Führerscheinstelle stoppen zu können, mahnt der Deutsche Verkehrsgerichtstag nach - sage und schreibe- 60 Jahren an. Das ist nur eine von den Reformwünschen des Deutschen Verkehrsgerichtstages in dieser für den Betroffenen bisher ziemlich recht- und aussichtslosen Lage. Ebenso nicht nur von diesem Verkehrsverein empfohlen, sondern allgemein längst überfällig sind Tonaufzeichnungen der ärztlichen und psychologischen Gespräche eines bis dato nicht gesetzlich qualifizierten(!) Prüfungspersonals und einige Punkte mehr, nachzulesen auf www.deutscher-verkehrsgerichtstag.de. Alles in allem wirft diese Kritik kein gutes Licht auf die bisherige Praxis der MPU, die einen „Idioten/ eine Idiotin“ bisher leicht zum Spielball zwischen selbstgefälligen Psychologen und pseudowissenschaftlichen, arroganten „Despoten“ in der Führerscheinstelle erniedrigen. Denn der dort sitzende Beamte darf bisher den Absolutheitsanspruch des letzten Wortes einer möglichen Fahreignungszu- und vor allem -absage für sich beanspruchen. Nach über 60 Jahren Grundgesetz ist hinter diese Behördentür das Prinzip der Gewaltenteilung noch immer nicht vorgedrungen. Denn diese letzte Instanzhürde hat bisher als einzige die judikative und exekutive Gewalt zugleich inne, trotz wohlwollendem Psychiatergutachten, nach Gutdünken die Herausgabe eines Führerscheins und damit die Fahreignung zu versagen. Das öffnet behördlicher Willkür Tür und Tor. Und das soll sich bald ändern? Von den Verkehrstags-Empfehlungen bis zu einer gesetzlichen Reform auf politischer Ebene ist noch ein sehr weiter Weg. Und was wird wohl von den Reformvorschlägen noch Gutes übrig bleiben?

Tatsache ist, dass die Politik früher oder später etwas an dem MPU- Drama ändern wird und muss. Nämlich dann, wenn die MPU- Lobby und der Fiskus noch mehr Verluste hinnehmen müssen, weil immer mehr MPU-Geschädigte und – Verzweifelte ihr Fahreignungsrecht in Polen und Tschechien in Form des Europäischen Führerscheins holen. Wer riskiert da noch die Kosten eines aussichtslosen Psychiatergesprächs in Höhe von ca. 650 € in der TÜV-Außenstelle z. B. auf einem der teuersten Mietpflaster in Weiden? Kein Thema bisher, denn die vielen „Idioten“ müssen dafür ja bisher bezahlen und nicht

wenige auch mit einem ruinierten Leben, weil sie nicht wegen Alkohol, sondern erst recht wegen Machtmissbrauch und Erniedrigung in ein tiefes Loch fielen.

Und was ist nach Abschluss der MPU-Tortur bis zur Dauer mehrerer Jahre eigentlich erreicht, in der die Delinquenten psychisch und vor allem finanziell ausgequetscht werden wie eine Zitrone? Sie sind geheilt? Natürlich nicht, wie das bei einer Krankheit wie der Alkoholsucht ein jeder Psychologe weiß. Anders ist das bei einem Alkoholmissbrauch (den Unterschied lässt nicht jeder Psychologe und die Führerscheinstelle gelten), an den sich viele noch als einmalige Verfehlung bei einer Fete erinnern und allein schon wegen des bitteren Nachgeschmacks einen Wiederholungsfall vermeiden.

So gesehen müssten ja alle Führerscheine der 2,5 Millionen statistisch erfassten Alkoholsüchtigen von vornherein einbehalten werden, weil an sich die MPU auf Dauer eine Sisyphus-Arbeit darstellt. MPU-Wiederholer gibt es ja genug! Aber das ist nicht der Grund, dass ich für die Abschaffung dieser MPU plädiere, der sich in Europa nur Deutsche und Österreicher unterwerfen müssen. Meine Ablehnung habe ich aus Gründen der Gerechtigkeit hier mit Hinweisen an die aktuellen Empfehlungen des Verkehrstages geknüpft, an deren Realisierung in naher Zukunft man erheblich zweifeln darf.

Ich bin der Meinung, dass es dieses MPU-Molochs nicht bedarf, weil in unserem Raum und anderswo bereits genügend suchtqualifizierte, objektive Einrichtungen und Fachärzte etabliert sind, die wie bisher mit Erfolg bei ihren Patienten nun auch für die medizinischen und psychologischen Aufgaben einer Fahreignungsprüfung zur Verfügung stehen könnten.

Daher bin ich für die Abschaffung dieser Form der MPU, denn sie rettet nicht nur Menschenleben, sondern vernichtet auch andere im Nebeneffekt.

Helmut Höcht
www.mpuh.de